



Brücke

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben

51. Jg. / Nr. 1 / Februar - Juni 2026

Die neue Spiritualität Wenn das Gewissen ruft

Foto: Karl Heinz Schein

Im Jahre 1976 ist unsere „Brücke“ erstmals erschienen. Diese Aufbruchszeit der Nachkriegszeit nach dem Vatikanum II, die 68er-Revolution, der Fortschrittsglaube riefen natürlich zugleich spirituelle Gewissenskonflikte hervor. Nun - 50 Jahre später - stellt das Gewissen neue Fragen, doch von wem werden sie beantwortet? Das Gewissen ist dem Menschen immanent. Unter einem regen Gewissen versteht man etwas, das unser Dasein in Unruhe und Aufmerksamkeit versetzt: Das Dasein des „Ich“ verlässt sich in unbeschwerter Zeit auf geregelte Wege, Routine und alltägliche Gewohnheiten. In dieser Phase der Sicherheit überhört es sich oftmals selbst. Erst Leid, Schuld, Mangel oder Verlust von Vertrauen, Vertrautem oder eines Vertrauten rütteln das Gewissen auf, insofern man sich nicht schon davon befreit hat. Es ist ein Ruf, der uns aufmerksam auf sich selbst macht und uns selbst betrifft. So ruft das Gewissen, aber es ruft nicht etwas zu, das oder jenes zu tun oder was zu befolgen wäre, sondern es merkt einfach nur auf. Es ist ein lauter und stiller Ruf, der uns auf uns selbst in das Sosein zurückwirkt. Das führt zu existenzieller Unsicherheit. Offen bleibt, wer ruft? Vielleicht ist es die spirituelle Stimme in oder jenseits von uns, die uns zu uns selbst und uns darüber hinaus ruft. In einer solchen Situation ruft uns der Heilige Augustinus zu: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir oh Gott“. Weltliche Dinge allein können unser Herz nicht dauerhaft beruhigen, sondern erst die spirituelle Verankerung in Gott.

MJP



Kanonikus Johann Feischl

Markus Plöbst:

Lieber Hans, vor 50 Jahren – im Jahr 1976 – ist „Die Brücke“ erschienen. Genau in diesem Jahr bist Du als Kaplan nach Leoben gekommen. Wie war damals die Stimmung in Leoben und in der Gesellschaft – nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und den Auswirkungen der 68er? Siehst Du Parallelen zur Gegenwart? Und wie siehst Du die Entwicklung von damals bis heute?

Hans Feischl:

Es gibt Parallelen. Damals nach dem Krieg und nach dem Konzil war eine ungeheure Aufbruchstimmung – sowohl gesellschaftspolitisch als auch kirchlich. Alle haben gespannt gewartet: die Bewahrer und die Erneuerer. „Konservativ“ und „progressiv“ möchte ich gar nicht so ausdrücken. Das war eine wunderbare Stimmung.

Zum Beispiel wurde der Pfarrgemeinderat eingeführt. Einer der ersten Pfarrgemeinderäte, die installiert wurden, war in der Pfarre Waasen unter Dechant Gölles. Da durfte ich dazukommen – das war sehr interessant. In dieser Zeit ist auf Initiative des damaligen Hochschulseelsorgers Dr.

Interview mit Johann Feischl,

„Ein

Heinrich Schnuderl die Zeitschrift „Die Brücke“ ins Leben gerufen worden. Das war nicht leicht (lacht). Damals waren schon sehr individuelle Pfarrer, und jede Pfarre hatte ihr eigenes Pfarrblatt.

Wenn man bedenkt: In Göß Pfr. Frühwirt, Pfr. Jaklitsch in Donawitz, Pfr. Stoff in Hinterberg, Dechant Gölles in Waasen, Pfr. Klobassa in St. Xaver und in Lerchenfeld Pfr. Zens – die haben die Pfarren fest im Griff gehabt. Alle waren sie sehr markante Charaktere, aber eben jeder auf seine Art. Und zusätzlich gab es noch die Kreuzschwestern im Josefinum, das Kloster der Redemptoristen und die Religionsprofessoren Dr. Scherübel in St. Jakob als Rektor und Dr. Sammt als Ausihilfseelsorger. Er wurde damals der Herausgeber bzw. Schriftleiter. Interessant war, diese markanten Priesterpersönlichkeiten an einen Tisch zu bringen – und noch schwieriger war es, einen Konsens zu finden. Ganz schwierig! Damals 1976, als die gemeinsame Brücke gegründet wurde, waren ja noch nicht alle dabei.

Markus Plöbst:

Welche Rolle kam dem Hochschulseelsorger Dr. Schnuderl zu?

Hans Feischl:

Heinz Schnuderl hat die Hochschulgemeinde aufgebaut und zugleich das Miteinander der Pfarren sehr vorangetrieben. Er war sozusagen das Bindeglied zwischen den Pfarren, hat die Stadtgespräche initiiert und geführt. Es war sein Bestreben, die Pfarren von Leoben einander näherzubringen. Heinrich Schnuderl war der Vorsitzende, und es ist sehr viel ausgeredet worden. Diese Stadtgespräche, wo alle Pfarrer zusammengekommen sind, waren eine gute Einführung.

Interessant war allerdings: Im Redaktionsteam der Brücke waren nur die Pfarrer. Wir waren damals zwei Kapläne – Alois Neuhold in Göß und ich in Waasen. Wir durften bei der Sitzung nicht dabei sein. Es waren nur die Pfarrer mit dem Schriftleiter, Dr. Sammt. Erst als ich Donawitz übernommen habe, haben wir uns der Brücke angeschlossen. Das Rektorat St. Jakob unter Dr. Scherübel hat sich bis

zuletzt separiert.

Die eigentliche Geburtsstunde einer gemeinsamen Brücke kam erst mit Dir, als Du „die Brücke“ übernommen hast. Erst Dir ist es gelungen, alle Pfarren von Leoben, das Rektorat, Niklasdorf, Proleb und auch das Josefinum und die Hochschulgemeinde auf eine gemeinsame Linie zusammenzuführen, auch wenn es bekanntlich nicht ganz einfach war. Seitdem hat die Brücke ein Profil gewonnen. Ich muss Dir gratulieren. Obwohl wir damals einen guten Layouter gehabt haben: Sepp Hinger. Er war als Layouter sehr fortschrittlich, ist aber immer wieder bei den Pfarrern an Grenzen gestoßen. Ich würde sagen: Die eigentliche Geburtsstunde der Brücke kam erst mit Dir und Johannes Gsaxner. Ein weiteres Bestreben war die gemeinsame Fronleichnamsprozession für die gesamte Stadt Leoben – aber auch das war ein mühsamer Weg. Pfr. Veselsky hat sich nie daran beteiligt, obwohl die Feierlichkeiten in der Stadtpfarre stattfanden.

Markus Plöbst:

Und wenn man den Zeitgeist vergleicht: damals diese Aufbruchsstimmung – und heute? Es gibt Umfragen, dass sich gerade die Jugend wieder als religiös bezeichnet.

Hans Feischl:

Naja, diese Aufbruchstimmung nach dem Zweiten Vatikanum war wirklich ein Aufatmen: einmal raus aus der Enge von Kirchenleuten. Wie schon gesagt: Der Pfarrgemeinderat wurde installiert. Die Laien haben zwar mitreden dürfen – in Pfarrgemeinderäten, Ausschüssen und Arbeitskreisen –, aber dennoch haben die Pfarrer den Ton angegeben. Trotzdem haben sich die Leute nicht entmutigen lassen. Sie haben gespürt: Da ist etwas Neues, da wächst etwas. Das war vor allem bei uns Jungen ein Aufatmen.

Ich kann mich erinnern: Bei einem Landjugendtreffen im Schloss St. Martin wurde erstmals die Heilige Messe auf Deutsch gefeiert. Wir haben gejubelt. Der Schulamtsdirektor Dr. Rodler war da, und es herrschte große Begeisterung. Dennoch war die Macht des Klerus spürbar – weil sie diese

Zur Person

Kanonikus Johann Feischl,
geboren am 25.02.1948 in Schöder, maturiert am Bischöflichen Seminar, 1973 Priesterweihe im Dom zu Graz, Kaplan in Mürzzuschlag und Leoben-Waasen, Betriebsseelsorger in Donawitz, Gefangenenseelsorger in der Justizanstalt Leoben, KAJ-Diözesanseelsorger, Pfarrer in Leoben Donawitz und Leoben Waasen, Dechant des Dekanats Leoben, Pfarrer, Propst und Dechant von Bruck an der Mur, Geistlicher Assistent der Katholischen Aktion Steiermark. Seit 2017 in Pension.



Scheid

Stadtpfarrprobst von Bruck/Mur i.R.

Gespräch wir sind“

Aufbruchstimmung getragen, bestimmt und die Reformen auch gegen die „Bewahrer“ durchgesetzt haben. Heute spüre ich das anders: Es gibt eine neue Aufbruchsstimmung, die stärker vom Volk ausgeht. Ich habe vernommen, dass sich rund 80 Prozent der Österreicher – vor allem junge Menschen – als religiös bezeichnen. Das überrascht mich. Und zugleich merke ich es, wenn man ins Gespräch mit jungen Leuten kommt.

Heute ist es die Sehnsucht nach Freiheit und zugleich nach Orientierung und Sicherheit. Eine Sehnsucht in dieser Welt, in der so manches drunter und drüber geht. Wo viele keinen Halt mehr haben, keine Orientierung. Irgendwie auch eine Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Gemeinschaft. Und auch nach einem, der mich leitet. Mit Donald Trump und anderen autoritären Machthabern sieht man das ja auch: Da sind Leute, die sagen, wie es lang geht. Natürlich ist das in meinen Augen eine gefährliche Sache. Ebenso die verschiedensten Gurus, die auftauchen und das Heil versprechen.

Dazu die sozialen Medien, die auch alles Mögliche versprechen. Es gibt viele junge Leute, die wirklich suchen – weil sie diesen Halt und diese Orientierung nicht mehr in den Elternhäusern finden und angeblich auch nicht mehr bei uns in der Kirche. Viele sind enttäuscht von den etablierten Kirchen. Von uns, von der katholischen Kirche – evangelisch spielt da auch mit.

Die Fragen, die damals vor 50 Jahren gestellt worden sind, sind zum Teil dieselben, unbeantworteten Fragen von heute: die Ordination von Frauen, die Fragen rund um die Sexualität, die immer noch herumschwimmen, die Frage des Zölibats – und auch die Frage der Macht und Transparenz, die uns immer wieder vorgeworfen wird. Aber es tut sich was: Da ist einiges in Bewegung. Und ich denke, wir haben wieder einen Zugang zu den Leuten, wenn wir eine offene Kirche sind – und zum mindesten für diese Fragen und Anliegen der Menschen offen sind.

In der Diözese versuchen wir es ja jetzt mit einer synodalen Kirche: Der Laienchrist soll dasselbe Stimmrecht und dasselbe Gewicht haben wie ein

Kleriker. Oder bei uns in der Diözese: die Umstrukturierung von Pfarren und Dekanaten in Seelsorgeräume und Regionen. Viele finden das nicht so gut, aber Veränderungen sind immer auch schmerzlich.

Diese Umstrukturierung in Seelsorgeräume war aus meiner Sicht notwendig. Und Ihr erlebt es ja in Leoben recht gut, wie das funktioniert – dieses Miteinander unter den Pfarren, von Klerus und Laienchristen. Und auch, dass Ihr – soviel ich weiß – als Priester füreinander einsteht.

Markus Plöbst:

Es braucht eben alles seine Zeit – aber Ihr habt damals damit begonnen.

Hans Feischl:

Ach, das war schon früher: Gleich nach dem Krieg und nach dem Konzil ging es los. Allerdings war an eine Fusion der Pfarrämter nicht zu denken. Im Gegenteil: Die Pfarren lebten weiterhin nach der Devise „my home is my castle“. So haben wir gearbeitet.

Das führte zu einer erstarkten Laienbewegung und leider auch zu einem Antiklerikalismus. Bischof Weber und Generalvikar Städtler reagierten darauf mit einer Diözesan- und Dekanatsreform. Dekanatsrat und Diözesanrat, die Katholische Aktion (KA) oder die Katholische Arbeiterbewegung (KAB) wurden eingeführt. Laienbewegungen formierten sich.

Im Laufe der Jahre verflachte diese Aufbruchstimmung. Frustration kam auf, es kam immer mehr zu Säkularisierung, Entmythologisierung, Vertrauensverlust – dazu die Skandale und der steigende Priestermangel tat sein Übriges.

Nun, rund 50 Jahre später, haben wir eine erneute Gegenbewegung. Die Dinge wiederholen sich – allerdings undifferenziert. In Zeiten, in denen Sicherheiten in Frage gestellt werden, Kriege wieder vor der Haustüre stattfinden, Politikverdrossenheit wächst und wir täglich mit Katastrophen und Krisen konfrontiert werden, entsteht eine neue Sinnsuche, die aber pluralistisch aus den Rudern läuft. Da sind wir als Kirche sehr gefragt und auch gefordert.

Geleitwort des Stadtpfarrers

Wie Sie aus dem Kalendarium und aus den Berichten der Pfarren sehen können, hat Bischof Wilhelm ein besonderes Augenmerk auf unseren Seelsorgeraum geworfen. Da er heuer in Leoben mehrfach das Sakrament der Firmung spenden und im Herbst unseren Seelsorgeraum pastoral visitieren wird, gab es schon eine Reihe von Begegnungen mit den Firmlingen, der Pfarrbevölkerung und auch mit dem Rektorat unserer Universität. Er wird auch die ganze Karwoche in verschiedenen Pfarren von Leoben feiern. Das ist für uns eine große Ehre und auch eine besondere Verantwortung.

Der Visitation des Bischofs wird die Visitation des Offizials des Diözesangerichtes, Dr. Gerhard Hörtig, vorangehen. Er ist der Diözesanvisitator und überprüft die Administration und die Ökonomie unserer Pfarren und Rechtspersönlichkeiten.

Unsere Pfarren und auch der Pfarrer agieren zwar selbstständig, aber nur innerhalb des Römischen Kirchenrechtes und innerhalb der diözesanen Verordnungen des Bischofs und der wirtschaftlichen Situation unserer Diözese, da wir von den Zuschüssen der Diözese und von privaten Spenden abhängig sind. Das wird für uns eine immer größere Herausforderung, da wir sowohl bei Eigenleistungen als auch in unserer Sparsamkeit an Grenzen angelangt sind und trotzdem – die Kosten steigen und gerade bei den Ausgaben in der Gebäudeverwaltung werden wir noch dramatische Einschränkungen vor uns haben.

Die Fastenzeit wird für unseren Seelsorgeraum Leoben daher länger als 40 Tage dauern; dennoch steht am Ende jeder Fastenzeit das Osterfest. In dieser auch gesellschaftlich herausfordernden Zeit sollten wir alle die Fastenzeit nützen, um unsere gewohnten Selbstverständlichkeiten zu durchforschen, vielleicht einen „Reset-Knopf“ drücken zu müssen und um uns auf das wirklich Notwendige zu besinnen. Es wird uns nicht erspart bleiben, die eine oder andere Gewissensfrage zu stellen, sodass wir gerade deswegen frohen Herzens ein gesegnetes Osterfest feiern können,

meint Ihr Stadtpfarrer

Msgr. Dr. Markus J. Plöbst

Fortsetzung auf Seite 4



Ganz profan

Seit 50 Jahren berichtet „die Brücke“ über die Ereignisse in den Leobener Pfarren bzw. in der heutigen Stadtkirche. Heute erscheint sie in einer Auflage von über 14.000 Stück. Rund 17.000 Euro kostete es im Jahr 2025 unter dem Strich, „die Brücke“ zu finanzieren. Wo keine ehrenamtliche Verteilung erfolgen kann, kommen noch die Kosten für den Versand dazu. Ohne Inserate und die Hilfe der Ehrenamtlichen – sowohl als Redakteure als auch als Austräger – liegen die Kosten noch um einiges höher. Es ist dabei an sich schon eine beachtliche Leistung, um etwas mehr als 30 Cent pro Stück und Ausgabe Leoben, Proleb und Niklasdorf nahezu flächendeckend mit Informationen über das pfarrliche Leben viermal im Jahr zu versorgen.

Angesichts immer knapper werdender Ressourcen bedarf es jedoch laufend weiterer Anstrengungen, „die Brücke“ auch für die nächsten 50 Jahre herausgeben zu können. So werden jederzeit gerne neue Inserenten willkommen geheißen. Gerade durch die Krisen der vergangenen Jahre sind einige langjährige Unterstützer ausgefallen. Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung zeigen, dass die Informationen in der Brücke jedenfalls aufmerksam gelesen werden. Das sollte gerade für Leobener Betriebe und Institutionen ein Anreiz sein, dieses Medium auch für regionale, treffsichere Werbung zu nutzen. Somit könnte die finanzielle Belastung für die Pfarren sinken, gleichzeitig, aber der zeitlose Wert zuverlässiger Information nachhaltig gesichert werden.

Dr. Harald Rechberger
Verwaltungsverantwortlicher
der Stadtkirche Leoben

**Wenn Sie uns
unterstützen wollen:
Spendenkonto
AT18 2081 5000 0443 3488
lautend auf „Die Brücke“**



Egon Kapellari: 90 Jahre

Der emeritierte Diözesanbischof ist gebürtiger Leobener



Hl. Messe anlässlich des Geburtstags im Priesterseminar Graz

Im Jänner feierte em. Diözesanbischof Egon Kapellari seinen 90. Geburtstag, den er im Rahmen einer kleinen Feier im Priesterseminar Graz beging. Aus Leoben überbrachte Kulturreferent und PGR-Vors. Johannes Gsaxner die herzlichsten Glückwünsche.

Bischof Kapellari wurde am 12. Jänner 1936 in Leoben geboren und in der Stadtpfarrkirche getauft. Nach der Matura am Alten Gymnasium, einem Jus-Studium in Graz und einem Theologiestudium in Salzburg und Graz empfing er 1961 die Priesterweihe und widmete sich fortan einem vielseitigen kirchlichen und geistlichen Dienst. Seine für ihn wichtigste Aufgabe war die Hochschulseelsorge. Kapellari wurde 1981 zum Diözesanbi-



Kulturref. Gsaxner überbrachte Wünsche aus der Stadt Leoben.

schof von Gurk-Klagenfurt ernannt und übernahm 2001 die Leitung der Diözese Graz-Seckau, wo er bis zu seiner Emeritierung 2015 tätig war. „Egon Kapellari ist einer der bedeutendsten Söhne unserer Stadt; ein geistlicher Hirte, intellektueller Autor und kultureller Vermittler“, so Gsaxner in einer Laudatio. Herzliche Glück- und Segenswünsche kamen auch von Stadtpfarrer Markus Plöbst, der wegen einer Dienstreise nach Indien nicht an der Feier in Graz teilnehmen konnte. Im Jahre 2004 kam Plöbst auf den ausdrücklichen Wunsch von Bischof Kapellari nach Leoben und wurde hier Stadtpfarrer und Hochschulseelsorger.

Ad multos annos!

Fortsetzung von Seite 3: Interview mit Kanonikus Hans Feischl

Markus Plöbst:

Na gut – wie schaust Du in die Zukunft? Wird unsere Kirche wieder wachsen?

Hans Feischl:

Na ja, für unsere Diözese sehe ich die Zukunft sehr gut - mit den Umstrukturierungen der aktuellen Diözesankonferenz: Die Themen, die erarbeitet worden sind und jetzt ja durchforstet werden, sind gute Themen – abgeleitet vom Zukunftsbild der Kirche. Da sind wir gut aufgestellt.

Und ich möchte meinen Lieblings- und Leitspruch hinzufügen: „Hinaus aus den Mauern“ – wie damals vor 50 Jah-

ren. Die Zukunft der Kirche sehe ich nur, wenn wir hinausgehen und im Alltäglichen des Menschen sind. Wir sind keine Sakristeikirche. Wir sind keine Kirche, die nur im Kirchenraum abgeschottet lebt und wirkt. Wir dürfen uns nicht nur und nicht mehr mit uns selbst beschäftigen. Wir sind eine missionarische Kirche.

Es wird stimmen, dass die Menschen heute wieder religiöser geworden sind und auf Sinnsuche sind. Genau deshalb müssen wir mehr hinausgehen – wie Papst Franziskus gesagt hat: hinaus an die Ränder. Dort warten die Leute! Und unser jetziger Papst Leo, der das ja auch – Gott sei Dank – gut weiterführt, soweit wir es jetzt erleben konnten.

VIVA Vernetzt. Integriert. Vital im Alter

Neues Projekt in der Region Obersteiermark Ost

Empfang der Verantwortlichen für das Projekt „Viva“ mit Koordinatorin Monika Brottrager-Jury (2.v.r.) im Rathaus Leoben



Manchmal verändert sich das Leben plötzlich: Ein lieber Mensch stirbt, die Gesundheit lässt nach oder der Alltag fühlt sich auf einmal leer an. VIVA ist ein neues Projekt in der Region Obersteiermark-Ost, das genau hier ansetzt. So arbeiten seit Jänner 2026 mehrere Gemeinden, der Seelsorgeraum Stadtkirche Leoben, die Pflegeheimseelsorge, Styria Vitalis und die Diözese Graz-Seckau für 3 Jahre bewusst verstärkt zusammen. Ziel ist es, ältere und hochbetagte Menschen sowie pflegende Angehörige zu stärken und gute Begleitung im Alltag sicherzustellen.

Worauf setzen wir?

- Starkes Netzwerk: Gemeinden, Pfarren sowie Sozial-, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen arbeiten eng zusammen, damit Hilfe einfacher und besser erreichbar ist
- Gemeinsam statt einsam: Bestehende Orte und Angebote für Begegnung werden gemeinsam mit der Zielgruppe weiterentwickelt – damit sie

wirklich passen und Freude machen

- Auf Menschen wie SIE: Werden SIE ehrenamtlicher Begleiter: Kostenlose Schulung vor Ort, leicht erreichbar, kein Alterslimit nach oben
- Zeit haben, Zeit schenken und altbewährte und neue Wege finden, um miteinander verbunden zu bleiben – persönlich und, wenn Sie möchten, auch digital
- Gute Information: Eine übersichtliche Plattform und die VIVA-App zeigen Angebote, Treffpunkte und Hilfen in Ihrer Nähe.

Kontakt

Sie wollen mitmachen? Sich ausbilden lassen? Oder freuen sich auf einen Besuch?

Monika Brottrager-Jury MSc,
0676 87426859, monika.brottrager-jury@graz-seckau.at oder
über Stadtgemeinde bzw.
Pfarrgemeinde Leoben.

Besuch in Indien

Pater Johnson wird im August nach Indien zurückkehren. Um eine Nachfolge bemühend traf Pfr. Markus Plöbst in Kerala den Provinzial des Ordens, dem Pater Johnson

angehört, Pater Thomas MF, mit den Seminaristen des Ordens (siehe Photo), in Hyderabad den Provinzial der Jesuiten, den Rektor der Theologi-



schen Fakultät und des Priesterseminars und einige Bischöfe. Wir werden sehen, wie erfolgreich diese Reise war, auf jeden Fall war sie verheißungsvoll.



Öffentlicher Notar
Mag. Theo Größing und Partner

Mag. Theodor Größing
öffentl. Notar
Mediator

Mag. Friedrich Kahleen
Notar - Partner

Mag. Tobias Kohrgreuber
Notar substitut

8700 Leoben, Hauptplatz 15
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at

50 Jahre „Brücke“

Unser Pfarrblatt feiert das „goldene“ Jubiläum. Gründung zu Ostern 1976.

Pfarrblätter gab es in den Pfarren der heutigen Stadtkirche Leoben schon lange: Beispielsweise das „WIR“ und das „Leobener Kirchenblatt“ (Pfarre St. Xaver). Die 70er-Jahre waren die Zeit erhöhten Informationsbedarfs und besserer technischer Möglichkeiten (Druck, Design). Obwohl seinerzeit noch in jeder einzelnen Pfarre ein Pfarrer wirkte, entschloss man sich im Jahre 1976 zu einem gemeinsamen Pfarrblatt. Der Titel „Brücke“ und das Logo spiegeln den Zeitgeist einer Aufbruchstimmung nach dem 2. Vatikanischen Konzil. 1981 traten auch Donawitz und Hinterberg der „Brücke“ bei, St. Jakob folgte 2005. Göß gab noch bis 2015 einen weiteren, eigenen Pfarrbrief heraus. Seit 2015 sind schließlich auch die Pfarren Proleb und Niklasdorf dabei. Und es war wie so oft bei Veränderungen: Anfängliche Skepsis ist bald der Sicht auf die Vorteile gewichen. Was Dechant Karl Gölles 1981 schrieb, gilt noch

heute: „Unser Pfarrblatt möchte Sie daran erinnern, dass es zwei wichtige Brücken im Leben der Menschen gibt: Die Verbindung von Mensch zu Mensch und die Verbindung von Menschen zu Gott.“

Wenn Sie uns bei unserer Arbeit unterstützen wollen, erbitten wir eine „Jubiläumsspende“ auf das Konto AT18 2081 5000 0443 3488 lautend auf „Die Brücke“. In jedem Fall: Die positiven Rückmeldungen vieler Leser stärken uns in der Einstellung: Wir machen mit Leidenschaft weiter!



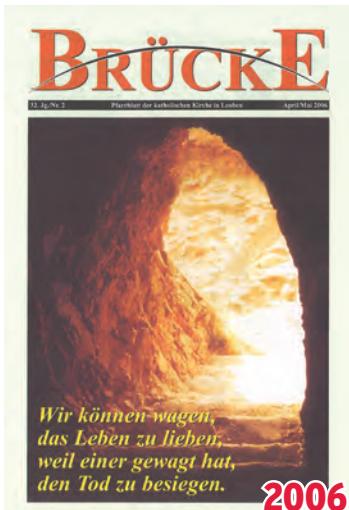
1976



1986



1996



2006



2016

Gedanken zu „50 Jahre Brücke“

Wer kann sich noch an das Jahr 1976 erinnern? Zeitzeugen werden gesucht. Für Göß waren das damals eher turbulente Jahre: Der langjährige Pfarrer Frühwirt verstarb überraschend, der damalige Kaplan Alois Neuhold musste in seinem ersten Priesterjahr die Leitung der Pfarre übernehmen, bis 1978 Pfarrer Franz Lebenbauer nach Göß kam.

Für ihn und in der Folge für die ganze Pfarrgemeinde war die „Brücke“ von entscheidender Bedeutung. War sie doch die Grundlage für die persönliche Kontaktaufnahme und für die Förderung von Gemeinsamkeiten, die in der Pfarre besonders gepflegt werden sollten. Ein markantes Kennzeichen war die Einführung von „Brückeboten“, die in ihrer Nachbarschaft das Pfarrblatt verteilten und Kontakte zwischen Pfarre und Bevölkerung

aufbauten. Mehr als 100 Personen haben diese wichtige Aufgabe in Göß übernommen und man kann sich vorstellen, dass es in diesen fast 50 Jahren immer wieder notwendig war, für unversorgte Wohnbereiche neue Betreuer zu finden. Aber das System funktioniert immer noch bestens und gerade in diesen Tagen treffen sich die Austräger wieder zum traditionellen „Botentreffen“, bei dem sie ihre Erfahrungen austauschen und gleichzeitig auch in froher Runde ihre Kontakte pflegen. Ihnen gebührt besonderer Dank, denn sie sind die Stützen des Pfarrlebens und seit 50 Jahren nicht wegzudenken. Denn abgesehen vom Pfarrblatt mit seinen Bild- und Textdokumenten sind die Boten auch verlässliche Ansprechpartner, wenn es um Fragen des Terminkalenders geht, um Einladungen zu verschie-

densten Veranstaltungen oder vielleicht auch um überraschend benötigte Hilfe im Pfarrbetrieb zu leisten. Freilich kann es bei einem so altgedienten Unternehmen auch einmal zu Schwierigkeiten kommen, z.B. wenn Termine nicht eingehalten werden, wenn ein ganz besonders wichtiger Brückebote „in Pension gegangen“ ist, kein Nachfolger in Sicht ist oder auch die Finanzierung ins Wanken gerät. Aber trotzdem: Die Brücke lebt – und sie erfüllt nach wie vor ihre ganz wichtigen Aufgaben der Information, der Einladung, der Kontaktaufnahme und auch der Motivation, wenn man von gut gelungenen Veranstaltungen anderer Pfarren in unserer Stadtkirche liest. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, angefangen von der Redaktion bis zu den Lesern!

Kurt Ferstl

Barbaramesse mit dem Bischof

Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl in Leoben



Armin Russold

Die Ehrengäste und Zelebranten der Messe mit Bischof Wilhelm Krautwaschl (Mitte) und Stadtpfarrer Markus Plöbst (2.v.r.)

Ein lebendiges Zeichen der bergmännischen Tradition in der Stadt Leoben war die Barbaramesse im Dezember letzten Jahres. Bischof Wilhelm Krautwaschl kam persönlich nach Leoben, um mit den Traditionsvereinen, dem Verein Steirerherzen, Vertretern der Öffentlichkeit und der Bevölkerung der Schutzpatronin der Bergleute

zu gedenken. Nach der feierlichen Messe in der Stadtpfarrkirche St. Xaver fand die Andacht bei der Barbarakapelle in Seegraben statt. Der Bischof war schon vor einigen Jahren einmal hier gewesen und zeigte sich angetan von diesem besonderen Ort der Stadt Leoben, der von PGR-Vors. Johannes Gsaxner und StR a.D. Ha-



Bischof Wilhelm Krautwaschl bei der Barbarakapelle in Seegraben.

leopress

rald Tischhardt vorgestellt wurde. Die Heilige Barbara von Nikomedien ist eine der populärsten Heiligen; der Legende nach erlitt sie im 3. Jahrhundert den Märtyrertod, indem sie von ihrem eigenen Vater entthauptet wurde, da sie sich weigerte, ihren christlichen Glauben und ihre jungfräuliche Hingabe an Gott aufzugeben.

Pfarre Göß: Speed Dating mit Bischof Krautwaschl

Die Pfarre Göß durfte am vierten Adventsonntag Bischof Wilhelm in der Stiftskirche begrüßen. Nach der wunderschönen Messe und dem Kreuzgangachterl ging es gemeinsam mit den Firmlingen in den Pfarrsaal. 5kg Nudeln und einige Kuchen wurden verdrückt! Beim anschließenden Speeddating (jeder mit jedem für eine Minute im Gespräch) wurde es tiefsinzig und ernst. Die Stimmung war grandios, die Geräuschkulisse unglaublich. Nach Gesprächsrunden zum Thema Kirchenraum, Firmung im Allgemeinen, Feste Feiern und die Sieben Gaben des Heiligen Geistes fand der Abschluss für alle im ältesten Teil von Göß, in der Krypta, statt. Es war für alle ein gelungener Tag. Danke an alle für die Mithilfe!



Bild oben: Die Gösser Ministranten begrüßen den Bischof.



Bild unten: Die Firmlinge im Gespräch mit dem Bischof, mit Mitarbeitern der Pfarre und miteinander.

KK (2)

Die neue Spiritualität

eine Jugend auf der Suche

Werden – sein – vergehen. Seit Jahrtausenden versuchen wir Menschen, dieses Geheimnis unseres Daseins zu entschlüsseln, verbunden damit ist, vor allem in unserer heutigen Zeit, die Sehnsucht nach dem Glück im Leben. In allen Kulturen, in allen religiösen Gemeinschaften wurde und wird mit den unterschiedlichsten Methoden versucht, transzendentale Erfahrungen zu sammeln, um Antworten zu bekommen. Meditationen, Fastenrituale, Gemeinschaftszeremonien, aber auch Nacherfahrungen gehören zu diesen Methoden. In den 1960er- und 70er-Jahren, in der sogenannten Hippiezeit, standen Indien und seine Gurus im Zentrum dieser Sehnsucht junger Menschen nach Spiritualität. Künstler und Musiker, wie die Beatles, die Beachboys, aber auch Clint Eastwood reisten nach Indien und erwarteten sich Antworten von diesen fernöstlichen Rituale. Der indische Hype verlor nach einigen Jahren seine Faszination, der christliche Glaube büßte an Bedeutung ein und Spiritualität wurde als ein Zweig der Esoterik abgetan.

Welche Bedeutung für die Jugend hat Spiritualität und Kirche heute, sind sie verbunden oder doch getrennt?

Für die Jugend von heute, wie auch die von damals, geht es bei Spiritualität nicht um Dogmen und Glaubenssätze, sondern es geht ihnen um Gefühle, Erfahrungssuche und Fragen wie: Was

gibt meinem Leben Tiefe? Was trägt mich? Spiritualität wird damit zu einer Art innerem Kompass, individuell, frei und oft bewusst ohne religiöse innere Bindung.

Viele Jugendliche sind nicht kirchenfern, sondern institutionsfern. Ihre Suche ist oft geprägt von dem Wunsch nach Authentizität, nach echten Begegnungen statt fertigen Antworten. Nach Räumen, in denen Zweifel erlaubt sind, nach Gemeinschaft ohne Leistungsdruck, nach Stille in einer lauten Welt, nach Ritualen, die nicht belehren, sondern berühren. Diese spirituellen Bedürfnisse sind damit in ihrem Kern doch religiöse Fragen. Die katholische Kirche besitzt eine enorme spirituelle Tradition: Mystik, Gebete, Rituale, Stille, Klöster, Gemeinschaft. Doch viele Jugendliche stehen diesen Traditionen misstrauisch gegenüber, da Sprache und Form oft fremd wirken.

Die spirituelle Tiefe ist da, aber sie erreicht die Jugend oftmals nicht (mehr?). Dadurch wendet sie sich von kirchlichen Strukturen ab und Spiritualität wird etwas, das man selbst gestalten kann durch Meditation, Musik, Nacherfahrungen, Gemeinschaftsprojekten. Spiritualität wird, wie in einem Selbstbedienungsladen, aus sämtlichen Angeboten am Markt (Influencer und Gurus sei Dank) individuell zusammengestellt, entrissen aus kirchlicher Einbettung und Glaubenssätzen.

Die christliche Botschaft betont die Freiheit des einzelnen sehr stark: eigenes Gewissen, Verantwortung, persönliche Entscheidung, individuelle Gottesbeziehung. Dieses große Geschenk an uns fühlt sich für viele Jugendliche als Last an. Diese Freiheit bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und selbst entscheiden zu müssen. Damit fühlen sich junge Menschen oftmals überfordert, denn diese Freiheit muss vorgelebt, aber auch erlernt werden. Paradoxon:

Was von vielen bei der katholischen Kirche strikt abgelehnt wird: feste Strukturen und eindeutige Orientierung, lockt bei anderen Religionen, die noch dazu Sanktionen und Strafen, wenn Regeln nicht eingehalten werden, propagieren, besonders. Diese strengen Lebensvorgaben wirken dann nicht wie eine Einschränkung, sondern wie eine Entlastung.

Hier scheint die katholische Kirche gefordert, auf die Jugendlichen in aller Deutlichkeit zugehen zu müssen: Du bist frei in deinen Entscheidungen, aber wir sind da, wenn du Halt brauchst und wir sind offen für all deine Fragen.

Einstein formuliert unser Leben im göttlichen Kontext folgendermaßen: „Als Gott das Universum schuf, war seine geringste Sorge, es so zu schaffen, dass wir es verstehen.“

Astrid Tahedl

Firmlinge trafen den Bischof

Heilige Messe mit Bischof Wilhelm am 11.1.2026 in der Kirche Donawitz: Die Firmlinge des heurigen Jahres aus den Pfarren Donawitz und Waasen konnten eine besonders schöne Messfeier und anschließende Stärkung mit Bischof Krautwaschl erleben.



**Für alle Pfarren
Messbestellung online**



Für alle Pfarren der Stadtkirche Leoben gibt es nunmehr die Möglichkeit der Messbestellung **in der ganzen Stadtkirche auch online**. Gehen Sie dazu bitte auf unsere Homepage <https://stadtkirche-leoben.graz-seckau.at/> oder aber scannen Sie einfach den QR Code mit Ihrem Smartphone

Sternsingeraktion Pfarre Göß

€ 16.242 für den guten Zweck

Wenn ich an die Sternsinger-Aktion denke, fällt mir vor allem ein Wort ein: Gemeinschaft. Damit wir für viele weltweite Projekte und heuer im Speziellen Tansania Nahrung sichern und Frauen und Mädchen stärken. Ein großes Danke an die vielen Kinder, die voller Stolz ihre Lieder sangen, und Sie alle, die die Sternsinger so freundlich empfangen haben. Sie haben nicht nur Geld und Kilometer gesammelt, sondern auch ganz viel Herzlichkeit, Hoffnung und den Segen verteilt. Ein Danke auch an alle BegleiterInnen der 18 Gösser Gruppen, die KöchInnen und das Backstage-Team. Ihr seid das Licht in unserer Pfarre und zeigt uns, was Gemeinschaft bedeutet. Ein Vergelt's Gott!

Zach Doris



Können auf ihr Ergebnis stolz sein: Sternsinger und Verantwortliche der Pfarre Göß nach der Abschlussmesse der Sternsingeraktion.

Snow & Pray Jugendwochenende



Gute Stimmung, schöne Erlebnisse und viel Gemeinschaft beim Jugendwochenende der Pfarre Göß

Was, bitte schön, sind Dehnungsübungen für unser Herz? Natürlich Gebete! Zum zweiten Mal trafen wir uns nun im Jänner in Hall/Admont für ein Jugendwochenende der Gösser Jugendlichen und derer FreundInnen. Diesmal hatten wir die Freude, dass Lukas Weissensteiner, der neue Jugendseelsorger der Steiermark, uns begleitete. Neben praktischen Dehnübungen mit unseren speziellen Thera-Bändern gab es viel Zeit für Gebet und Austausch.

Nächste Termine

Seek the peak: 4.-6. Juni 2026, Überschreitung des Toten Gebirges, anspruchsvolle Bergtour in wunderschöner Natur

Heat Retreat: 18.-19. Juli 2026, in Obertraun am Hallstättersee. Infos unter 0650/5276883

Die sonnige Zeit verbrachten wir in der wunderschönen Schneelandschaft mit Spaziergängen, rasanten Rodelpartien und einige besonders Waghalsige seilten sich sogar am vereisten Wasserfall ab. Am Samstag bekamen wir überraschenden Besuch, und zwar von unserem Vikar Wladyslaw Zdeb. Besonders schön waren unsere gefrorenen Eisherzen - doch so, wie diese bald in der Sonne schmolzen, so schmolz auch die Zeit wieder viel zu schnell dahin. Und das, obwohl viele der Jugendlichen kaum Zeit mit Schlafen "verschwendeten" ;-).

Wir freuen uns schon sehr auf die nächsten Jugendaktivitäten, bei Interesse gerne melden! Jede/r zwischen 14 und 20 Jahren ist sehr herzlich willkommen! *Lisi Spitaler*

Kegelabend

Die Mitglieder des Arbeitskreises „Ehe und Familie“ trafen sich gemeinsam mit ihren Partnern zu einem Kegelabend. Dank der guten Organisation durch unsere Arbeitskreisleiterin Silvia Raith war für alles gesorgt. Beim Spiel Frauen gegen Männer gerieten letztere ganz schön ins Schwitzen. Es war ein rundum gelungener und lustiger Abend.



1. Fastensonntag, 22. Februar

10.30 Uhr Zweisprachige Hl. Messe Deutsch/Englisch in Göß

2. Fastensonntag, 1. März – Familienfasttag (Zählsonntag)

8.30 Uhr Vorstellung der EK Kinder in Proleb, anschl. Pfarrkaffee
09 Uhr Hl. Messe, anschl. Fastensuppenessen in Hinterberg
09.30 Uhr Vorstellung der EK Kinder aus Leitendorf in Waasen
10 Uhr Vorstellung der EK Kinder in St. Xaver
11 Uhr Vorstellung der EK Kinder in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Fastenpredigt in St. Jakob, anschl. Fastensuppenessen

Mittwoch, 4. März

18 Uhr Semesterantrittsgottesdienst MUL

Freitag, 6. März – Herz-Jesu-Freitag

08.30 Uhr Kreuzweg in St. Xaver, 9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
17.30 Uhr Kreuzweg in Donawitz, 18 Uhr Hl. Messe in Donawitz

3. Fastensonntag, 8. März

08.30 Uhr Vorstellung EK Kinder in Niklasdorf
09.30 Uhr Familiengottesdienst; Vorstellung der EK Kinder der VS Seegraben in Waasen, anschl. Fastensuppenessen

Donnerstag, 12. März

18 Uhr Kreuzweg mit anschließendem Bibelabend in St. Jakob

4. Fastensonntag, 15. März - Laetare

9 Uhr Liveübertragung der Hl. Messe aus St. Xaver auf Servus-TV, anschl. „Fastencafé“
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß, Fastensuppenessen

Donnerstag, 19. März – Joseftag

08 Uhr Hl. Messe in Niklasdorf
09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
18 Uhr Hl. Messe in Göß

Samstag, 21. März

09 Uhr Kinderkreuzweg und Palmbuschenbinden in Waasen
18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche/Trofaiach
18 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld

5. Fastensonntag, 22. März - Josefsonntag

08.30 Uhr Hl. Messe mit Bischof Wilhelm Krautwaschl in Niklasdorf, anschl. Fastensuppenessen
10.30 Uhr: Zweisprachiger Gottendienst Deutsch/Englisch in Göß
11 Hl. Messe in Donawitz - Patrozinium

Mittwoch, 25. März – Mariä Verkündigung

09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver

Donnerstag, 26. März

18 Uhr Kreuzweg, anschl. Bibelabend in St. Jakob

Palmsonntag, 29. März

08 Uhr Palmweihe und Hl. Messe in Proleb
08.30 Uhr Palmweihe bei alter Kirche anschl. Prozession zur neuen Kirche in Niklasdorf mit Hl. Messe
09.30 Uhr Segnung der Palmzweige am Hauptplatz und anschließend Prozession sowie Hl. Messe mit Bischof Wilhelm Krautwaschl in St. Xaver

Gründonnerstag, 2. April

18 Uhr Gründonnerstagsliturgie, Ölbergandacht in Niklasdorf mit der Pfarre Proleb
18 Uhr Gründonnerstagsliturgie, Ölbergandacht in Lerchenfeld
19 Uhr Gründonnerstagsliturgie mit Fußwaschung in Hinterberg mit Bischof Wilhelm Krautwaschl mit den Pfarren Göß, Donawitz und Waasen
19 Uhr Gründonnerstagsliturgie mit Fußwaschung in St. Xaver mit dem Rektorat St. Jakob
21 Uhr Ölbergandacht auf dem Kalvarienberg f. Kinder, Familien

Karfreitag, 3. April

08 bis 10 Uhr Beichtgelegenheit, Aussprache in St. Xaver
09 Uhr + 12 Uhr Ratschen am Kirchplatz St. Xaver
15 Uhr Kinderkarfreitag in Göß
15 Uhr Karfreitagsliturgie in Lerchenfeld
15 Uhr Karfreitagsliturgie in Niklasdorf
15 Uhr Karfreitagsliturgie mit Bischof Krautwaschl in Proleb
15 Uhr Ratschen, anschl. Karfreitagsliturgie in St. Xaver

17 Uhr Karfreitagsliturgie in Hinterberg

18 Uhr Karfreitagsliturgie in Donawitz

18 Uhr Karfreitagsliturgie in Waasen

18 Uhr Karfreitagsliturgie in Göß

Karsamstag, 4. April

Osterspeisensegnungen werden rechtzeitig in den jeweiligen Aushängen sowie auf der Homepage der Stadtkirche bekanntgegeben.

18 Uhr Osternachtfeier in Lerchenfeld

19 Uhr Osternachtfeier in Niklasdorf gemeinsam mit Proleb

19 Uhr Osternachtfeier mit Bischof Wilhelm in Waasen mit Donawitz und Hinterberg, gestaltet von Violinensemble, anschl. Osterfeuer der KAB.

20 Uhr Osternachtfeier in Göß

20 Uhr Osternachtfeier in St. Xaver

Ostersonntag, 5. April

05.30 Uhr Auferstehungsfeier in Donawitz

06 Uhr Auferstehungsfeier in St. Jakob, anschl. Osterfrühstück

08.30 Uhr Hl. Messe mit Singgemeinschaft in Proleb

18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Ostermontag, 6. April

08 Uhr Hl. Messe in Dreifaltigkeitskirche/Trofaiach

09 Uhr Emmausgang von den jeweiligen Pfarren zur:

10 Uhr Hl. Messe in St. Xaver für die ganze Stadtkirche

18 Uhr Hl. Messe in Donawitz

Weißer Sonntag, 12. April

09.30 Uhr Familiengottesdienst in Waasen

Donnerstag, 16. April

18 Uhr Hl. Messe, anschl. Bibelabend in St. Jakob

Sonntag, 19. April

10.30 Uhr Kinder- und Familiengottesdienst in Göß

Freitag 24. April

17 bis 22.30 Uhr Spiri-Night in Göß mit den Firmlingen der Region

Sonntag, 26. April

09.30 Uhr Ehejubiläum in Waasen

10.30 Uhr Zweisprachiger Gottesdienst Deutsch/Englisch in Göß

11 Uhr Vespa- und Traktorsegnung am Hauptplatz

Donnerstag, 30. April

18 Uhr Hl. Messe, anschl. Bibelabend in St. Jakob

Freitag, 1. Mai - Staatsfeiertag

09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver

18 Uhr Hl. Messe in Donawitz

18 Uhr Marienmesse in Kaltenbrunn

Jeden Samstag, von 2. Mai bis 3. Oktober

08.30 Uhr Rosenkranz in Kaltenbrunn

09 Uhr Hl. Messe in Kaltenbrunn

Sonntag, 3. Mai – Florianisonntag

08.30 Uhr Hl. Messe mit FF in Proleb

08.30 Uhr Hl. Messe mit FF in Niklasdorf

10 Uhr Hl. Messe mit FF in St. Xaver

10.30 Uhr Hl. Messe mit FF in Göß

Dienstag 5. Mai

18 Uhr Marienmesse in St. Jakob, anschl. SSK-Sitzung

Mittwoch 6. Mai

18 Uhr Marienmesse in Lerchenfeld

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 8. Mai

18 Uhr Maiandacht bei der Kapelle Hubmann in Göß

Montag 11. Mai - Bitttag

09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver

18 Uhr Hl. Messe in Donawitz

18.30 Uhr Hl. Messe in Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach

Dienstag, 12. Mai – Bitttag

09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver

18 Uhr Hl. Messe in Göß

Mittwoch, 13. Mai - Bitttag



09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
18 Uhr Marienmesse in Lerchenfeld
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Donnerstag, 14. Mai - Christi Himmelfahrt
18 Uhr Marienmesse in St. Jakob

Freitag, 15. Mai
18 Uhr Maiandacht bei Mellerkapelle in Göß

Sonntag, 17. Mai
16 Uhr Maiandacht der KAB am Häuslberg

Montag, 18. Mai
17 Uhr Maiandacht bei der Barbarakapelle/Seegraben

Mittwoch 20. Mai
18 Uhr Marienmesse in Lerchenfeld
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Freitag, 22. Mai
18 Uhr Maiandacht bei der Duchokapelle in Göß

Pfingstsonntag, 24. Mai
10.30 Uhr Zweisprachige Messe Deutsch/Englisch in Göß

Pfingstmontag, 25. Mai
08 Uhr Hl. Messe in Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach
09 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
10 Uhr Hl. Messe für die Stadtkirche mit Bischof Wilhelm Krautwaschl in Lerchenfeld
18 Uhr Hl. Messe in Donawitz

Mittwoch, 27. Mai
18 Uhr Marienmesse in Lerchenfeld
19 Uhr Marienmesse in Foirach

Donnerstag, 28. Mai
17 Uhr Maiandacht im Pfarrgarten St. Xaver

Freitag, 29. Mai - Lange Nacht der Kirchen
18 Uhr Maiandacht bei Markus Lendl im Steigtal

Samstag, 30. Mai
09 Uhr Festmesse 170 Jahre Bergkapelle Seegraben, St. Xaver
14.30 Uhr Maiandacht bei Haindlerkapelle/Proleb
18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Fronleichnam 4. Juni
9 Uhr Messe und Fronleichnamsprozession in Niklasdorf, Agape
09 Uhr Hl. Hochamt und Fronleichnamsprozession für die Stadtkirche in St. Xaver; anschl. Agape im Pfarrgarten
18 Uhr Hl. Messe in Göß mit Eucharistischem Segen

Und außerdem ...

... haben Sie ab sofort die Möglichkeit das **Bußsakrament** zu empfangen: an jedem Donnerstag von 17 bis 18 Uhr vor der Messe in der Pfarrkirche St. Andreas in Göß und jeden Freitag ab 08.30 Uhr vor der Messe in der Stadtpfarrkirche St. Xaver

... finden in der Fastenzeit regelmäßig **Kreuzwege** statt, dabei auch **Beichtmöglichkeit**: jeden Mittwoch um 17:30 Uhr in Lerchenfeld, Donnerstag um 8.30 Uhr in Niklasdorf, um 17.30 Uhr in Göß, Freitag um 8.30 Uhr in St. Xaver, um 17.30 Uhr in Donawitz, am Samstag um 17 Uhr in Waasen und am Sonntag um 15 Uhr auf den Kalvarienberg

Gottesdienstordnung & Kontakt

Wochentagsordnung:

Montag:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Dienstag:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Mittwoch:	9 Uhr St. Xaver, 16 Uhr Göß (Caritashaus), 18 Uhr (Fastenzeit u. im Mai) Lerchenfeld
Donnerstag:	8 Uhr Niklasdorf, 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Freitag:	9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Samstag:	9 Uhr Kaltenbrunn (ab Mai), 17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß

Sonntagsordnung:

Niklasdorf	8:30 Uhr
Proleb	8:30 Uhr
Hinterberg	9:00 Uhr
Waasen	9:30 Uhr
St. Xaver	10 Uhr
Lerchenfeld	10 Uhr Kroat. Messe: laut Ankündigung
Göß	10:30 Uhr
Donawitz	11 Uhr
St. Jakob	18 Uhr

Gemeinsames Pfarramt der Stadtkirche Leoben

8700 Leoben, Kirchplatz 1

Montag bis Freitag: 8:30 - 12 Uhr, am Nachmittag geöffnet nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag)

Kontakt:

Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: 03842/432360 E-Mail: leoben@graz-seckau.at

Verwaltung und Pastoral:

Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoralsekretär: Florian Sammer, Tel.: 0676-8742 6283

... feiern wir zusätzlich der Fastenzeit und im Mai in **Lerchenfeld** um 18 Uhr die Hl. Messe.

... wird es wieder die **Fastenpredigten** von der Kanzel mit Pfarrer Dr. Markus J. Plöbst geben. Jeden Sonntag in der Hl. Messe um 18 Uhr in St. Jakob.

... werden die Termine für die **Osterspeisensegnungen** in den Schaukästen, auf der Homepage der Stadtkirche sowie über unsere social media Kanäle veröffentlicht werden.

Firmungen

23. Mai: 10 Uhr in Göß mit Bischof Wilhelm
25. Mai: 10 Uhr in Lerchenfeld mit Bischof Wilhelm
31. Mai: 11 Uhr in Donawitz mit Bischof Wilhelm
13. Juni: 10 Uhr in St. Xaver mit Msgr. Plöbst; 14 Uhr in Niklasdorf mit Msgr. Plöbst

Erstkommunionen

25. April: 10 Uhr in Niklasdorf
9. Mai: 09 Uhr in St. Xaver (VS Stadt)
10. Mai: 08.30 Uhr in Proleb
14. Mai: 11 Uhr in Donawitz
17. Mai: 09.30 Uhr in Waasen (Leitendorf mit Hinterberg); 10.30

Statistik 2025 - die Stadtkirche Leoben in Zahlen

brücke	Donawitz	Göß	Hinterberg	Lerchenfeld	Niklasdorf	Proleb	Waasen	St. Xaver
Taufen	1	20	4	5	8	5	10	21
Erstkommunion	20	23	12	0	11	15	0	36
Firmungen	0	22	1	6	16	0	14	39
Trauungen	0	1	0	0	1	0	0	1
Begräbnisse	28	36	3	17	17	11	11	39
Austritte	16	41	14	23	26	16	41	68
Eintritte	0	0	0	1	0	0	0	17
Katholikenzahl	1.184	1.773	526	1.053	1.119	886	1.676	3.013

Die neue Spiritualität

Die neue Spiritualität unserer Zeit rückt das eigene Ich ins Zentrum.

Das persönliche Empfinden, die individuelle Moral und die Selbstdentfaltung gelten als höchste Maßstäbe. Spiritualität wird zur inneren Erfahrung, losgelöst von verbindlichen Ordnungen und gemeinschaftlichen Maßstäben. Was sich zunächst als Befreiung anfühlt, birgt jedoch eine tiefere Problematik.

Denn lange galt ein Grundsatz, der Freiheit erst möglich machte: Meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt. In einer zunehmend egozentrischen Welt verschiebt sich diese Grenze. Das eigene Empfinden wird absolut gesetzt, während die Rücksicht auf das Gegenüber zur verhandelbaren Größe wird. Die Folge ist nicht mehr Toleranz, sondern Moral-

sierung. Die eigene Werteordnung wird auf andere übertragen, Abweichungen werden nicht mehr ausgehalten, sondern sanktioniert. So entsteht ein Klima der Verunsicherung. Was darf ich noch sagen? Wie darf ich mich zeigen? Welchen Normen habe ich mich zu unterwerfen, um nicht moralisch verurteilt zu werden? Der gefühlte Rückgang der Meinungsfreiheit entspringt weniger staatlicher Zensur als einem gesellschaftlichen Druck, der aus subjektiver Moral allgemeine Normen formt. Hier lohnt der Blick zurück auf die „alte“ Spiritualität, wie sie in Religionen und vor allem im Christentum gewachsen ist, nicht als Dogma, sondern als Wertefundament. Sie stellte nicht

das Ich, sondern das Miteinander in den Mittelpunkt. Sie fragt nach Ordnung, Verantwortung und Gemeinwohl, sie bietet einen gemeinsamen Wertekompass, der Individuen verbindet, ohne sie zu nivellieren.

Gerade in einer Zeit, in der Spiritualität ins Private verlagert wird und Kirchen an Bedeutung verlieren, braucht es wieder etwas Verbindendes. Einen Geist, der über das eigene Ich hinausweist. Einen inneren Maßstab, der nicht trennt, sondern trägt. Vielleicht ist es genau dieser „heilige Geist“, den wir heute neu entdecken müssten, nicht als religiöse Formel, sondern als Haltung des gemeinsamen Menschseins.

Dr. Reinhard Lerchammer

Büchertausch im Glockenturm



Der Bücherschrank im Glockenturm ist ein beliebter Treffpunkt für alle, die gerne lesen. Viele nutzen ihn regelmäßig, um Bücher mitzunehmen oder neue hineinzustellen. Dadurch wechselt der Bestand ständig, was das große Interesse der Bevölkerung zeigt. Da der Bücherschrank immer stärker genutzt wird und die Anzahl der Bücher wächst, reicht der vorhandene Platz inzwischen nicht mehr aus, weshalb wir ihn erweitert haben. So entsteht mehr Raum für unterschiedliche Bücher und der Büchertausch kann auch in Zukunft gut funktionieren. Der Bücherschrank im Glockenturm bleibt damit ein offenes und leicht zugängliches Angebot, das Freude am Lesen fördert und Menschen miteinander verbindet. Gerne nehmen wir Ihre Bücher entgegen und freuen uns über jede Spende. LK

21 Sternsingerinnen und Sternsinger waren in fünf Gruppen unterwegs und brachten den Segen in die Häuser von Hinterberg und Auwald. Dabei konnte ein Spendergebnis von stolzen 3.182,93€ erzielt werden. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Sternsingerinnen und Sternsingen, allen Begleiterinnen und Köchinnen. Vielen Dank an die Bewohner von Hinterberg und Auwald. Nur durch ihre Unterstützung ist diese Aktion möglich!



Ergebnis: € 3.182,93

Stimmige Rorate



Die diesjährige Rorate in Hinterberg wurde wieder in besonderer Atmosphäre mit Kerzenschein gestaltet. Die musikalische Umrahmung mit Gitarren- und Geigenklängen durch Manuela Greimer und Schüler der Musikschule Leoben trug wesentlich zur feierlichen Stimmung bei. Im Anschluss lud ein Frühstück zum Beisammensein ein. Ein Dankeschön an alle Mitwirkenden sowie an Helga Hatzenbichler für die Organisation.

Nikolausaktion



Die Nikolausaktion in Hinterberg bereitete wieder vielen Kindern große Freude und brachte Kinderaugen zum Leuchten. Ein herzliches Danke an Simon Bäck und Helmut Geieregger!

Königlicher Besuch

Sternsingeraktion in der Pfarre Lerchenfeld

Königlicher Besuch war zwar nicht überall erwünscht, doch die meisten Bewohner von Lerchenfeld haben sich über die Hl. Drei Könige gefreut. Des Öfteren wurden wir vehement gefragt, wo denn der Mohr geblieben sei? Die biblische Erzählung nach Matth. 2 beschreibt sie als Sterndeuter aus dem Osten, die nach Jerusalem kamen und nach dem neugeborenen König der Juden fragten. Sie hatten seinen Stern aufgehen sehen und waren gekommen, um ihm zu huldigen. Bibelforscher und Historiker gehen davon aus, dass die Magier oder Weisen des Morgenlandes aus dem persischen oder arabischen Raum stammten und so mit eine dunklere Hautfarbe hatten. Sie wirkten oft als Berater von Königen, Fürsten und reichen Leuten und waren angesehene Astronomen. Später wurden die Heiligen Drei Könige als Repräsentanten der damals bekannten Kontinente Europa, Asien und Afrika dargestellt. Caspar wurde als Afrikaner mit schwarzer Hautfarbe, Melchior als Asiat mit gelber und Balthasar als Europäer mit weißer Hautfarbe vorgestellt. Die Präsentation der Sterndeuter als Könige in verschiedenen Hautfarben sollte die Vielfalt der Christen symbolisieren.

Das würdevolle königliche Verhalten „unserer Sternsinger“ war nicht immer leicht. So verfiel - in manch lustigen Situationen - der eine oder andere in ein unaufhaltsames Lachen, welches „magisch“ ansteckend war, dass wir alle einschließlich der Gastgeber herhaft mitlachen mussten.

Ich erinnere mich immer gerne an meine eigene Sternsingerzeit, in der es eine besonders lustige Episode gab. Unser Besuch wurde von meinen Nachbarsleuten schon erwartet. Als wir die Wohnung betrat, sahen wir Jako - einen großen Graupapagei, der uns mit geneigtem Kopf neugierig zu betrachten schien. Kaum hatten wir mit unserem Gesang begonnen, schlug Jako taktvoll seine großen Flügel und pfiff aus freudiger Papageienkehle den „Vogerltanz“. Wir kamen nicht mehr dazu, unsere Sprüche vorzutragen, denn Jako zeigte nicht nur sein musikalisches Können, sondern eröffnete uns sein gesamtes Repertoire an Wörtern und Wünschen. Als er aus lauter Kehle „Frohe Ostern, frohe Ostern“

kräfte, konnten wir mit dem Lachen nicht mehr aufhören. Die Nachbarsleute haben mitgelacht, Jako war über unseren Besuch entzückt und wir zogen frohen Mutes mit einer großzügigen Spende weiter.

Nach Tagen der vielen Schritte, Gesänge und Sprüche stellte sich neben Müdigkeit auch eine große Zufriedenheit ein! Schließlich wurde den Menschen, die uns mit Freude ihre Türen geöffnet hatten, Gottes Segen überbracht und für die Bevölkerung in Tansania Spendengelder gesammelt. Ein großes Lob und Danke gilt daher allen Sternsingern, die mit ihrem selbstlosen Einsatz so viel Gutes für benachteiligte Menschen leisteten. Die vorbildliche Nächstenliebe in der Hilfsbereitschaft und eure Freude am „Tun“ finden Wohlgefallen in Jesus Christus!

Irene Krempel, Sternsingerbegleiterin



Die Firmlinge Sonja Fertschej, Michelle Kaiser, Lilly Höfler und Selina Pöllendorfer als Sternsinger

Ergebnis:

€ 1.851,--

Bischof Wilhelm besuchte Lerchenfeld



Begegnung des Bischofs mit Firmlingen im Pfarrsaal Lerchenfeld

Am 1. Februar besuchte uns Bischof Wilhelm, um mit uns, vor allem aber mit unseren Firmkandidaten, eine Hl. Messe zu feiern.

Rhythmisiche Melodien, gespielt von der Familienmusik Valenta, aber auch ernste Lieder, gesungen von Antonia Völk, das Halleluja mit Sissi. Eine Kerzenmeditation mit den Firmlingen und deren Firmbegleiterin Irene Krempel war ein interessanter Teil vor der Predigt des Bischofs. Dieser erwähnte, dass schon in der Apostelgeschichte geschrieben steht, dass jene Menschen, die Frieden stiften, die nach Gerechtigkeit hungern, Menschen, die arm sind vor Gott, Kinder Gottes sind.

In der heutigen Zeit, wo immer Kriege, Machtansprüche, Hunger, Gewalt und Verfolgung die Welt in Angst und Schrecken versetzen, ist es schwer, den Worten der Bibel zu vertrauen. Und doch sind die Worte Jesu aktueller denn je! Jesus meint, dass Frieden leise beginnt, in uns selbst, in unseren Herzen, in unseren Beziehungen – nicht nur zwischen den einzelnen Ländern. Nach dem Blasiussegen, den Vikar Zdeb spendete, unterhielt sich Bischof Wilhelm mit Gottesdienstbesuchern, um dann – wie geplant – sich mit unseren Firmlingen bei einer kleinen Jause zu unterhalten, ihre Gedanken und Wünsche zu erfahren....

Gemeinsam unterwegs im Glauben

Begegnungen, Feste und besondere Momente im Pfarrleben

Gemeinschaft erleben: Firmlinge und heiße Maroni



Am 13. Juni feiern die Firmlinge in Niklasdorf ihre Firmung. Beim Vorstellungsgottesdienst wurden sie der Pfarrgemeinde präsentiert und bereiten sich seither gemeinsam mit ihrem Firmbegleiter, Vikar Wladyslaw Zdeb, intensiv auf diesen wichtigen Schritt vor. Ein besonderer Höhepunkt auf

diesem Weg wird die Spiri-Night am 24. April in der Pfarre Göß sein. Bereits Mitte Dezember sorgte der Familiengottesdienst mit heißen Maroni für ein herzliches Gemeinschaftserlebnis. Ein großes Dankeschön an Martin Kölbl und Markus Oberer für diese gelungene Einladung.

Sternsingen



An zwei Tagen waren die Sternsinger mit viel Engagement und Herz unterwegs: die Erwachsenengruppe, die Kindergruppen aus Niklasdorf sowie die Foiracher Gruppe. Auch am Fest der Heiligen Drei Könige bereicherten sie die Messe mit ihrem Gesang. Dank ihres Einsatzes konnte ein Spendenbetrag von 2.050 Euro gesammelt werden. Ein herzliches Vergelt's Gott allen Sternsingern sowie allen Spendern.

Palmbuschenbinden für Kinder

Am 24. März 2026 um 16 Uhr

Pfarrsaal Neue Kirche Niklasdorf

Komm mit deinen Eltern oder jemandem, der dir beim Binden helfen kann, bei uns vorbei.

Du bekommst von uns alles, was du zum Binden brauchst!

Kostenbeitrag 4 Euro

Wir freuen uns auf Dich!

Anmeldung: Fr. Habsburg Telnr. 0664 499 2980 oder gabi.habsburg@aon.at

Nikolaus kam ins Haus



Mit Gedichten, Liedern und leuchtenden Kinderaugen wurde der Hl. Nikolaus in den Häusern empfangen. Ein herzliches Dankeschön an Ernst Schweighofer und Gerald Zechner für das einfühlsame Verkörpern des Nikolaus sowie an Florian Zechner und Markus Oberer für die Begleitung.

Lichtmesssänger

Rund um Maria Lichtmess waren mehrere Gruppen der Lichtmesssänger in unserer Pfarre unterwegs. Die diesjährige Sammlung ist für die Adaptierung der Sakristei bzw. des Seitenraumes in der alten Kirche bestimmt. Ein besonderes Zeichen setzte auch die Kerze mit der Darstellung „Maria mit dem Jesuskind“, die in der Dreifaltigkeitskapelle hängt. Ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden und Unterstützern.



Habsburg-Lothringen

Adventkonzert



Am ersten Adventsonntag lud der Singkreis Niklasdorf zu einem stimmungsvollen Adventkonzert ein. Unter der musikalischen Leitung von Valentina Longo wurde das Publikum mit einfühlsamen Liedern auf den Beginn der Adventzeit eingestimmt. Besonders herzerwärmend waren die Auftritte der beiden jungen Talente Laura und Simon. Im Anschluss klang der Abend bei einem gemütlichen Beisammensein in schöner Gemeinschaft aus.

Baumfällen

Zwei Bäume im Pfarrhof mussten aus Sicherheitsgründen gefällt werden, einer war bereits kernfaul. Herzlichen Dank fürs Mitwirken bei der Schlägerung und dem Abtransport der Holzstämme an Martin und Markus.



KK

Save the Date: Fastensuppenessen mit Bischof Wilhelm Krautwaschl

Herzliche Einladung zum Fastensuppenessen am 22. März 2026 um 8.30 Uhr in der Neuen Pfarrkirche Niklasdorf. Gemeinsam mit Bischof Wilhelm Krautwaschl wollen wir innehmen, teilen und Gemeinschaft leben. Die Firmlinge begleiten diesen besonderen Morgen und servieren die Suppe. Kommen Sie vorbei, nehmen Sie sich Zeit und setzen Sie gemeinsam ein Zeichen der Solidarität.

Neue Spiritualität

Befragung von Jugendlichen aus Proleb

Bei vielen Erwachsenen scheint die vorherrschende Meinung zu sein, dass ich ja an Gott glauben kann, die Kirche dazu aber nicht brauche. Getaufte Katholiken sind heute eher Zuseher und Zurufer von außen und verstehen sich kaum als Teil der Kirche.

Wen könnte man zu diesem Thema besser befragen als Vertreter der jungen Generation selbst?

Auf die Frage „Was wünsche ich mir von der katholischen Kirche?“ gaben sechs Jugendliche folgende Antworten:

INNEREN FRIEDEN, EINEN RUHIGEN PLATZ, GEMEINSCHAFT, FRIEDEN UND RUHE, KEINE KIRCHENSTEUER, EIN RUHIGES UND FRIEDLICHES LEBEN. Ein interessantes Ergebnis!

Die Kirche wird also durchaus als ein Platz innerer Sammlung und Gemeinschaft wahrgenommen.

Befragt, ob sich die Kirche mehr auf die Jugendlichen zubewegen sollte oder ob sie selbst etwas dazu beitragen sollen, waren sich die Mädchen

und Burschen einig, dass sie sich selbst einbringen sollten.

Meiner Meinung nach hat die junge Generation keine Sehnsucht nach Geschäftigkeit und Aktivismus, sondern nach verlässlichen Werten und religiöser Sicherheit. Sie wollen – wie es ein Schüler ausdrückte – in derselben Religion wie ihre Familie beheimatet sein und Gott näherkommen.

Sie suchen den spirituellen Kern der Kirche.

G. Streitmayer

Sternsingen in der Pfarre Proleb



Bereits am 29.12. und 30.12. waren sechs Gruppen mit Kindern der Volkschule Proleb und zwei Gruppen mit Firmlingen in Köllach und Proleb unterwegs (linkes Bild). Für den Dreikönigssonntag konnte auch eine Er-

wachsenengruppe (rechtes Bild) gewonnen werden. Andrea Weiss, Michaela Stieg und Brigitte Mauschitz organisierten die Aktion mit viel persönlichem Einsatz. Besonderer Dank gilt den Gastgebern, bei de-



nen die Sternsinger zum Mittagessen eingeladen waren.

Lichtmess-Singen



Rund um den Lichtmess-Tag (2.2.) besuchten die Lichtmess-Sänger wieder Proleber Haushalte, wo sie mit dem traditionellen Lichtmess-Lied eine geweihte Kerze überbrachten. Diesmal war auf der Kerze die Köllacher Wolfgangkapelle abgebildet, die heuer anl. ihres 40-Jahr-Jubiläums renoviert werden soll. Im Bild: Franz Pirsch und Kurt Bleyer – seit Jahrzehnten verdiente Lichtmess-Sänger.

Beginn der Firmvorbereitung



Im Rahmen eines Gottesdienstes wurden die diesjährigen Proleber Firmkandidaten und -kandidatinnen vorgestellt. Es sind dies zwei junge Damen und fünf Burschen. Im Bild mit Pfarrer Dr. Plöbst und Begleiterinnen G. Streitmayer und B. Mauschitz

Workshop „Digitales Amt“

Amtswege einfach erledigen

Am 15. Jänner 2026 fand in Waasen ein Workshop zum Thema „Digitales Amt – Amtswege einfach erledigen“ statt – ein Bereich, der für viele aus unserer Generation zunächst mit Unsicherheit verbunden ist. Die Sorgen waren bei allen ähnlich: die Angst, zu viele persönliche Daten preiszugeben, etwas falsch zu machen oder Betrügern zum Opfer zu fallen.

Mit viel Geduld, Fachwissen und großem Einfühlungsvermögen führte Frau Marlene Wohlmuth die Teilnehmenden durch diesen oft als „heikel“ empfundenen digitalen Bereich. Schritt für Schritt nahm sie die bestehenden Ängste ernst und zeigte verständlich, wie man sich beim Digitalen Amt sicher anmeldet und wie digitale Amtswege tatsächlich Erleichterung im Alltag bringen können. Am Ende überwog die Freude über das gewonnene Vertrauen im Umgang mit dem Digitalen Amt, und der Wunsch nach einer Fortsetzung wurde von allen ausgesprochen.

Als Voraussetzung für den geplanten zweiten Teil steht nun der Gang zur Gemeinde an, um sich mit einem Ausweis offiziell anzumelden. Schon jetzt freuen sich alle auf



Gudrun Binder

Die Teilnehmenden am Workshop, wobei zwei leider früher gehen mussten.

die Fortsetzung – denn dann sind wir beinahe schon kleine Profis.

Gudrun Binder

Gemeinsam Gutes tun

Mit großer Freude waren unter dem Motto „Gemeinsam Gutes tun“ in der Pfarre Waasen 22 Kinder und 10 Erwachsene als Sternsinger unterwegs und brachten den Segen in die Häuser und Wohnungen der Pfarrbewohner. Die Sternsingeraktion 2026 stellte Tansania in den Mittelpunkt. Dort werden mithilfe der Spenden Projekte gegen Hunger und Wassermangel unterstützt, nachhaltige Landwirtschaft gefördert und Kindern sowie Jugendlichen der Zugang zu Schulbildung ermöglicht. Dank der großen Spendenbereitschaft der Bevölkerung konnten 8.563,29 Euro gesammelt werden. Damit wurde das sehr gute Ergebnis des Vorjahres um rund 1.000 Euro übertroffen. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Sternsingerinnen und Sternsingern, den Begleitpersonen sowie allen, die die Aktion mit offenen Türen, großzügigen Spenden und kulinarisch unterstützt haben.

Eva Lang



Karin Schofer

Morgenmessen in der Erwartung des Herrn

In der Adventzeit, eine Zeit des Wachens, der Erwartung und Hoffnung, boten stimmungsvolle Roratefeiern der Pfarrgemeinde besondere Gelegenheit zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Am 6. Dezember umrahmten Gabriele und Gottfried Hubmann mit Hackbrett und Ziehharmonika den stimmungsvollen Gottesdienst und trugen wesentlich zur besonderen Wirkung dieser Feier bei. Am 16. Dezember wurde die Messe von Pater Johnson gefeiert, mit Vikar Wladyslaw als Konzelebrant, und Diakon Iosif verkündete das Evangelium. Die Anwesenheit der Gläubigen, die sich in der Stille des Morgens ver-

sammelt hatten, unterstrich die gemeinschaftliche Dimension des Weges der Vorbereitung auf das Fest der Geburt des Herrn. Die Feier erfolgte im Licht der Kerzen und war besonders geprägt von dem Adventkranz, einem liturgischen Zeichen dieser Zeit des Wartens. Diese Morgenmessen waren ein tiefer Ausdruck der Spiritualität des Advents: Feiern, die in Stille, in gedämpftem Licht und im Hören auf das Wort Gottes vollzogen wurden. In der Dunkelheit des Morgens erinnerte das Licht der Kerzen die Gemeinde daran, dass die christliche Erwartung nicht hoffnungslos ist, sondern auf die Begegnung mit dem kommenden



Gudrun Binder

Herrn ausgerichtet bleibt. So setzte die im Gebet versammelte Kirche ihren Weg der inneren Vorbereitung auf die Freude der Geburt des Erlösers fort.

Gudrun Binder &
Diakon Iosif Eduard Budau

Neue Leitung im Liturgiekreis



Im Jänner übergab Helga Prattes (r.) nach 20-jähriger Tätigkeit die Leitung des Liturgiekreises des Pfarrgemeinderates an ihre Nachfolgerin Ingrid Gsaxner (l.). Der Liturgiekreis ist zuständig für pfarrliche Termine und Vorbereitung von Gottesdiensten und Liturgien. Vielen Dank an Helga Prattes für ihre wertvolle Arbeit!

Am Neujahrstag wurde die Hl. Messe aus St. Xaver per Radio, Fernsehen und Internet vom ORF übertragen. Der Gottesdienst wurde von Stadtpfarrer Markus Plöbst und den Leobener Priestern und Diakonen zelebriert. Für die musikalische Gestaltung zeichneten Martin Österreicher und ein Damenchor verantwortlich. Die Begrüßung erfolgte



durch PGR-Vors. Johannes Gsaxner. Laut ORF-Statistik waren fast eine Million Menschen dabei.

Bewegendes Krippenspiel in St. Xaver

Unter der Regie von Karl-Heinz Schein spielten zahlreiche Kinder und Jugendliche aus dem Alten Gymnasium am Heiligen Abend die Weihnachtsgeschichte nach Lukas nach. In den Hauptrollen: Margarethe Hall und Maximilian Österreicher als Maria und Josef sowie Maria Brunner-Berger als Erzählerin. Unterstützt wurden sie von Kindern und Pädagoginnen aus dem Josefinum, welche klassische Weihnachtslieder anstimmten. Zum Abschluss spendete Stadtpfarrer Markus Plöbst den Weihnachtssegen.



Die Akteure des Krippenspiels in St. Xaver

Bischofsbesuch



V.l.: Markus Plöbst, Peter Moser und Bischof Wilhelm Krautwaschl

Auf Einladung des Rektors der Montanuniversität Peter Moser besuchte Bischof Wilhelm Krautwaschl die Universität und die KHG/KHJ Leoben zum Gedankenaustausch.

Sternsinger brachten Segen in die Häuser



Sternsinger aus St. Xaver besuchten auch Bgm. Kurt Wallner (r.).

In der Stadtpfarre waren 20 Kinder in sieben Sternsinger-Gruppen an drei Tagen unterwegs und brachten Segenswünsche in die Haushalte. Einen

herzlichen Dank an alle Beteiligten und Unterstützer der Sternsingeraktion!

Ergebnis:

€ 5.903,98

Lebende Krippe in St. Jakob

Berührende Darstellung der Weihnachtsgeschichte in der Jakobikirche

Am Heiligen Abend feierte die Jakobi-gemeinde das Fest der Geburt Christi in einem Gottesdienst am Nachmittag. Stadtpfarrer Monsignore Dr. Markus Plöbst zelebrierte die Messe. Der sieben Monate alte Sebastian war das Jesuskind in der Krippe und seine Eltern daneben waren Maria und Josef.

Im Evangelium nach Matthäus wurde beschrieben, wie es zur Geburt Jesu kam. Josef wollte sich in aller Stille von seiner Verlobten Maria trennen, die ein Kind erwartete, das nicht von ihm stammte. Ein Engel verkündigte ihm jedoch im Traum, dass das Kind vom Heiligen Geist und der Sohn Gottes sei und er Maria als seine Frau zu sich nehmen soll. Als Josef aufwachte, tat er, was ihm der Engel des Herrn befohlen hatte. Als das Kind geboren wurde, gab er ihm den Namen Jesus, wie es ihm der Engel gesagt hat.

Die Propheten hatten Jesus angekü-

digt mit den Worten: „Seht, die Jungfrau wird ein Kind bekommen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihn Immanuel nennen, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns“.

Der feierliche und besinnliche Gottesdienst wurde von sehr vielen Großeltern, Eltern und Kindern besucht, so dass die Kirche beinahe zu klein wurde. Das Schlusslied Stille Nacht leitete berührend in die Weihnachtsfeiern der Familien über.

Nach der Messe ging Alt und Jung an der Krippe vorbei und Sebastian schaute allen lieb und erstaunt in die Augen. Beim Ausgang wartete noch das Friedenslicht auf die Besucher der Weihnachtsmesse.

Der Erlös des Opfergeldes wurde auch heuer wieder je zur Hälfte an die Stadtkirche für Bedürftige der Stadtkirche und an die Notschlafstelle im Haus Franziskus überwiesen.

Fritz Hempel



Sebastian mit seinen Eltern als Jesuskind bei der „Lebenden Krippe“ in der Jakobikirche

Adventkranzbinden 2026



Auch heuer haben einige fleißige Damen und Herren vom Seelsorgekreis St. Jakob etliche eigene und vorbestellte Adventkränze gebunden und wunderschön geschmückt. Wie in den Vorjahren waren auch heuer viele Gäste bei uns im Jakobiheim, um einen Adventkranz ganz nach ihren Wünschen – oft unter Anleitung der Damen vom SSK – mit viel Freude zu fertigen. Besonders erfreulich war, dass auch heuer wieder einige Kinder mit großer Begeisterung dabei gewesen sind und ihren Adventkranz selbst gebunden und verziert haben. Es ist nicht nur für die Gäste, sondern auch für uns MitarbeiterInnen eine stimmungsvolle Einstimmung auf den kommenden Advent. Das wunderbar duftende Reisig hat wieder Herr Dipl. Ing. Fritz Hempel bereitgestellt, wofür wir ihm ein großes Vergelt's Gott sagen. Ein Großteil des Reinerlöses wurde wie im vergangenen Jahr an die Notschlafstelle im Haus Franziskus überwiesen.

Werner Tauderer



24 STUNDEN AM TAG
7 TAGE DIE WOCHE FÜR SIE DA
03842/82 380

WIR HELFEN
NACHHALTIG
ABSCHIED ZU NEHMEN



*„Denn für den letzten
Abschied gibt es
keine zweite Chance“*

Bestattung Leoben | Scheiterbodenstraße 1 | 8700 Leoben
Tel.: 03842/82 380 | bestattung@stadtwerke-leoben.at
www.stadtwerke-leoben.at

Anzeige

Das Josefinum 1976 - 2026

Ein Rückblick auf die letzten 50 Jahre

In den vergangenen 50 Jahren hat sich im Josefinum einiges geändert. Sicherlich auch der vielbeschworere „Geist“ des Josefinum. Hierbei lohnt sich ein Blick zurück auf die letzten 50 Jahre:

1976 stand das Josefinum unter der Leitung von Sr. Sophronia (im Amt seit 1972). In diesem Jahr erhielt das Josefinum das Haus in der Gösser Straße 9 als Schenkung auf den Todestag von Dr. Maximilian Obermayr. Auch in Wald am Schoberpass wurde ein Grundstück samt Haus erworben, welches ursprünglich als Ferienheim dienen sollte. In beiden Objekten wurden in der Folge Wohngemeinschaften für Kinder und Jugendliche errichtet. Während die Liegenschaft in Wald am Schoberpass im Jahre 2001 aus finanziellen Gründen verkauft werden musste, werden in der Gösser Straße nach wie vor Kinder regelmäßig betreut.

1981 betreute das Josefinum 322 Kinder in Kindergarten, Schülerhort, Wohngruppe und einem heute nicht mehr existenten Internat. Dieser Arbeit nahmen sich damals zehn Pädagoginnen, fünf weitere Mitarbeiter sowie zwölf Kreuzschwestern an. Hier

zeigt sich schon der beginnende, langsame Rückzug der Kreuzschwestern, da erstmals die pädagogische Leitung in weltliche Hände gelegt wurde.

Schon in den 1980er Jahren zwangen steigende Kosten zur Erhöhung von Beiträgen und zu einem Teilverkauf des Grundstückes in Wald am Schoberpass. In den 1990er Jahren nahmen die finanziellen Sorgen stetig zu und der Personalstand der Kreuzschwestern schrumpfte mehr und mehr. 1997 waren nur mehr vier Schwestern im Josefinum tätig, dazu mussten 23 Angestellte bezahlt werden.

2004 verließen die Kreuzschwestern endgültig das Josefinum, das als kirchliche Institution nun ausschließlich von Laien geführt wurde. 2009 übersiedelten Kindergarten und Schülerhort in das mit Hilfe der Stadt Leoben neu errichtete Haus an der Mur, in dem auch zusätzlich eine Kinderkrippe eingerichtet wurde. 2010 konnte im umgebauten alten Stammhaus das Studentenheim „Collegium Josefinum“ eröffnet werden, dem 2017 bei der Kirche St. Jakob das „Collegium Jacobinum“ folgte.

Heute sind rund 50 Personen als

Pädagoginnen, Reinigungs- und Hilfskräfte im Josefinum beschäftigt. Insgesamt werden rund 210 Kinder betreut, und für Studenten stehen 84 Heimplätze zur Verfügung.

Wie stark sich die pädagogische Arbeit gewandelt hat, zeigt der Vergleich. Brauchte es 1981 „nur“ 27 Personen, um 322 Kinder zu betreuen, stieg diese Zahl auf knapp 50 für 210 Kinder. Dies liegt hauptsächlich in den gestiegenen gesetzlichen Anforderungen an die Elementarpädagogik begründet. Dagegen ist die deutlich spürbare Spiritualität der Kreuzschwestern langsam aus dem Haus entchwunden. Dennoch bemüht sich das Josefinum um Vermittlung spiritueller Angebote auf Basis des katholischen Glaubens. Doch diese Spiritualität schöpft ihre Kraft nicht mehr aus einer klösterlichen Grundausrichtung. Heute ist es vielmehr der eigene Glaube und die persönliche Überzeugung jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters. Doch auch diesen Geist spürt man heute im Josefinum; der Geist weht anders, aber er weht.

*Dr. Harald Rechberger
Verwalter des Kinder- und Jugend-
werkes Josefinum*

Die neue Spiritualität

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen! Diesen großen und herausfordernden Satz Jesu möchte ich an den Beginn meiner Gedanken zur „neuen Spiritualität“ stellen. Denn wenn wir groß sind, glauben wir zu wissen, wie Kirche und Glauben funktionieren oder funktionieren sollten. Was bei anderen zu viel, was zu wenig ist, was zu traditionell und altbacken, was zu progressiv – genau dann sollten wir dorthin schauen, wo sich Menschen erst auf die Suche machen. Dort lässt sich auch für uns Ungeahntes und Neues entdecken. Gleichzeitig kann es uns gelingen, Orientierung zu geben, wo Radikalisierungen lauern. Die Generation, die Gospel- und Spiritual-Musik und Taizé-Abende in den Pfarren etabliert hat, geht gerade in Pension. Diese Aufbruchstimmung nach dem 2. Vatikanischen Konzil. Ökumene und Weltoffenheit. Fair-

Trade und „Nimm o Herr die Gaben, die wir bringen“. Diese Vorstellung von Jugend in der Kirche ist mittlerweile etwas in die Jahre gekommen. Auch das gibt es nach wie vor, auch das spricht einige an – es gibt aber auch andere Strömungen, die man im Alltag in der Pfarrgemeinde vielleicht nicht unbedingt wahrnimmt. Auf der einen Seite eine Abgrenzung, die in eine sehr traditionelle Richtung geht. Von Menschen, die das Sonntagsgebot (wirklich jeden Sonntag und jeden Feiertag die Messe zu besuchen) ernst nehmen, bis zu Menschen, die an Messen nach dem alten Ritus teilnehmen (was wohl die maximale Distanzierung von der oben beschriebenen Eltern-Generation bedeutet). In einer Welt voller Beliebigkeit eine eindeutige Orientierung und Positionierung, aber auch Hinterfragen des Status Quo.

Auf der anderen Seite Gruppen, die

im Grenz- und Überschneidungsbereich zu Freikirchen einen großen Fokus auf spirituelles Erleben und ekstatischen Lobpreis legen, aber unterschiedlich auch sehr traditionelle bis radikale Moral- und Glaubensvorstellungen vermitteln.

Dass solche Strömungen für viele attraktiv sind, hängt damit zusammen, dass Jugendliche und junge Erwachsene Grenzerfahrungen suchen und sich abgrenzen wollen. Dass es gerade in diesem Lebensabschnitt einen Drang gibt, sich Gefahren auszusetzen und klare Antworten und die eigene Identität zu suchen.

Die Kunst ist es, sich gleichzeitig auf intensive, berührende und prägende Erfahrungen einzulassen und dennoch gefestigt und kritisch im Dialog mit dem Außen zu bleiben, um sich und andere vor Isolation, Manipulation und Radikalisierung zu bewahren.

DI Julia Ömer-Winter, KHG/KHJ

SALINEN AUSTRIA AG
Das Unternehmen
im Salzkammergut



Anzeige

BERGE. WASSER. SALZ



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelts Gott!

Arkadenhof
Gaststätte
Schwarzer Adler
A-8700 Leoben am Hauptplatz

Anzeige